

Absolventen bei Firmen gefragt

Berufsbildende Schulen vermitteln gefragte Qualifikationen. Eine Studie des Bundes zeigt, dass sich die Absolventen erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt behaupten können.

Was bringt ein Abschluss von einer berufsbildenden Schule? Wie gut sind die Jobchancen gegenüber Pflichtschulabgängern oder AHS-Maturanten? – Fragen wie diesen ging das (2014 präsentierte) „Bildungsbezogene Erwerbskarrieremonitoring (BibEr)“ im Auftrag von Sozialministerium und AMS nach.

Dass es Pflichtschulabgänger oder Schulabbrecher ohne weitere Ausbildung besonders schwer haben, überrascht nicht. Während aber die AHS-Matura alleine nur noch selten für einen guten Einstieg in den Arbeitsmarkt genügt – und auch meist von Jugendlichen gewählt wird, die studieren wollen –, eröffnet vor allem die BHS-Matura ausgezeichnete Chancen: BHS-Maturanten weisen „sehr hohe Beschäftigungszeitanteile und eine stabile Erwerbskarriere bei einem besonders niedrigen Arbeitslosigkeitsrisiko auf“, heißt es in der Studie.

„Auch die Einkommenschancen sind gut – nur nach einem Studium wird ein höheres Einkommen erzielt.“ Mit ein Grund, dass fast die Hälfte der BHS-Maturanten auch ein Studium anschließt. 48 Prozent der BHS- und 44 Prozent der BMS-Absolven-

ten waren 18 Monate nach Abschluss in einer weiteren Ausbildung.

Nicht ganz so glorreich, aber recht gut, sind die Aussichten mit BMS-Abschluss: Bis zur ersten Erwerbstätigkeit dauerte es im Erhebungszeitraum durchschnittlich 4,1 Monate. Zum Vergleich: Mit Lehre gingen 2,8 und mit AHS-Matura 6,4 Monate bis zum Berufseinstieg. Der Anteil der Personen mit durchgehender Erwerbstätigkeit im zweiten Jahr lag bei 46 Prozent (BHS-Matura: 60 Prozent, Lehre: 50 Prozent, AHS-Matura: 18 Prozent). Die Vorgemerktenquote beim AMS 18 Monate nach dem Abschluss lag bei 11,4 Prozent und war damit gleich hoch wie bei Personen mit Lehrausbildung (11,3 Prozent). Bei BHS-Absolventen waren nach einundzwanzig Jahren 4,9 Prozent vorgemerkt – deutlich weniger als AHS-Maturanten (8,8 Prozent).

Das Brutto-Monateinkommen 18 Monate nach dem Schulabschluss lag für BHS-Maturanten bei 1900 Euro – übrigens gleich hoch wie bei Personen mit Lehrausbildung. BMS-Absolventen erzielten 1700 Euro, AHS-Maturanten kamen auf 1500 und Pflichtschulabgänger auf 800 Euro.



Freude an der Arbeit mit Kindern? – Für angehende Kindergartenpädagoginnen gibt es in Tirol gleich vier berufsbildende Schulen. Foto: iStock

Nach der Schule in den Beruf: Vielfältige Ausbildungen in Tirol

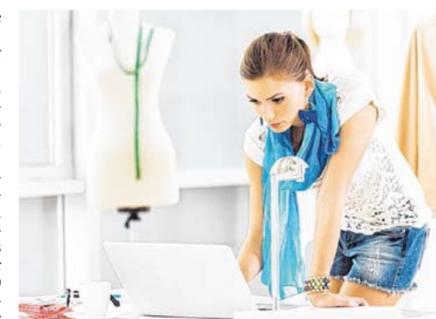
Ob Hightech, Schnitzen, Mode, Tourismus oder Kindererziehung: Tirols berufsbildende Schulen decken ein breites Spektrum ab. Das Interesse ist ungebrochen.

Die AHS-Matura ist zu theoretisch. Eine Lehre ist zwar recht praxisbezogen – doch sie vermittelt nicht genug Allgemeinbildung und lässt ein späteres Studium nur über mühsame Umwege zu? Für Jugendliche, die solche Gedanken wälzen, kann eine berufsbildende Schule der goldene Mittelweg sein.

Egal, wo die individuellen Begabungen und Interessen liegen: Ob beispielsweise eine HTL für Bautechnik, Chemieingenieurwesen, Mechatronik, Informationstechnologie, Medienmanagement, Kunst & Design oder eine Schnitzschule, eine HAK bzw. Hasch für kaufmännische und wirtschaftliche Bildung oder die Sport-HAS für Leistungssportler, eine HBLA mit fundierter Ausbildung in Land- und Forstwirtschaft, Hotellerie/ Gastronomie, Mode und Bekleidungstechnik oder lieber eine Bildungsanstalt für Kindergarten- bzw.

Sozialpädagogik – die Palette an Möglichkeiten ist riesig. Voraussetzung ist meist der erfolgreiche Abschluss der 8. Schulstufe. Manche Schulen verlangen eine Aufnahmeprüfung, Schulen mit künstlerischem Schwerpunkt auch einen Eignungstest.

Das Interesse ist hoch: Unter „Berücksichtigung der Geburtenzahlen“ erfreuen sich die BMHS, wie sie kurz genannt werden, mit mehr als 15.000 Schülern (bei einer Gesamtzahl von rund 90.000 Schülern in Tirol) eines ungebrochenen Zustroms. Zwar besuchen laut den Daten des Landesschulrats heuer um fast 600 Jugendliche weniger eine berufsbildende mittlere bzw. höhere Schule als noch im Schuljahr 2011/12. In den Jahren dazwischen gab es aber immer wieder ein lebhaftes Auf und Ab. Ein erkennbarer Trend nach unten lässt sich am ehesten im kaufmännischen Bereich feststellen, und



Mode und Design: ein möglicher Schwerpunkt für Kreative. Foto: iStock

da laut Bernhard Deflorian vom Büro der amtsführenden Landesschulratspräsidentin Beate Palfrader mehr im Bereich der Handelsschulen als -akademien.

Der Blick auf die Geburtenstatistik zeigt aber deutlich, dass ja durch die Bank vom Pflichtschul- bis zum weiter-

führenden Bereich auch die Gesamtschülerzahlen sinken. Deflorian zufolge kamen in Tirol im Geburtsjahrgang 2000 – das sind die jetzt 15-Jährigen – 7149 Babys auf die Welt. Nur fünf Jahre zuvor waren es noch um mehr als 1000 Geburten mehr, nämlich insgesamt 8225.

Junge Menschen, die sich nach der Pflichtschule für einen berufsbildenden Schultypus entscheiden, dürfen nach ihrem Abschluss jedenfalls auf einen erfolgreichen Start in das Arbeitsleben hoffen. „Die Aussichten sind recht gut“, bestätigt Deflorian, „weil man ja mit einer Berufsausbildung aus der Schule rauskommt.“

Berufsbildende mittlere und höhere Schulen in Tirol

In Tirol stehen laut Landesschulrat 40 berufsbildende mittlere und höhere Schulen zur Wahl: elf Höhere Technische Lehranstalten, 14 humanberufliche Schulen, elf Handelsakademien (mit Handelsschulen) und vier Bundesanstalten für Kindergartenpädagogik.

Die Schülerzahlen der BMHS sind, gemessen auch an der Geburtenentwicklung, über die Jahre recht konstant. Die Anmeldungen für Herbst sind nach der Verteilung der Semesterzeugnisse noch bis 26. Februar möglich. Im laufenden Schuljahr 2015/16 besuchen

15.222 Schüler eine berufsbildende mittlere oder höhere Schule.

Rückläufig sind die HAK/Hasch-Zahlen (heuer um 600 Schüler weniger als 2011/12). In der Kindergartenpädagogik gibt es sogar 200 Schüler mehr.

Förster/Försterin Naturraum- und Waldmanagement
 5-jährige höhere berufsbildende Schule
 3-jähriger Aufbaulehrgang für Absolventinnen und Absolventen einer 3- oder 4-jährigen land- u. forstwirtschaftlichen Fachschule
 Beide Schulformen mit Reife- und Diplomprüfung als Abschluss
 Umfassende Allgemeinbildung, Fachausbildung für Wald, Ökologie, Jagd, Forsttechnik und praktische Kenntnisse
 Ingenieur nach 3 Jahren Praxis
 Höhere Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Bruck/Mur
 Anmeldung bis spät. 4. März 2016
 www.forstschule.at

Restauratorenausbildung
 Abschluss zum staatlich geprüften Restaurator
 Fachbereiche: Möbel • Holzobjekte • Skulpturen
 – Auch mit mittlerer Reife
Tag der offenen Tür am 16. April 2016
 Goering Institut e.V.
 Staatlich anerkannte Fachakademie für Restauratorenausbildung, Giselstr. 7
 80802 München, Tel. 089/38 39 50-0
 www.restaurierung-goering.de



Ein Abschluss an einer berufsbildenden höheren Schule macht sich auf dem Arbeitsmarkt bezahlt, nur Akademiker verdienen mehr. Foto: iStock

„Auf dem Holzweg“ zur Matura

In der Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur sind Schüler dem Wertholz für bäuerliche Geräte auf der Spur.

Für die Zähne eines Heurhebers nahm man die zähe Berberitze. Leitersprossen wiederum fertigte man aus den stabilen Ästen der Kornelkirsche. Auch für Zahnräder und Werkzeuggriffe gab es bevorzugte Sorten von Strauchholz und kleinen Bäumen.

Eisen war teuer, Kunststoff gab es nicht: Bis zu 50 Holzsorten verwendeten die Bauern noch vor 100 Jahren für die Werkzeuge und Geräte in Haus und Hof, erhob Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe der Boku Wien. Nicht selten nutzen die Bauern dafür die heute völlig vernachlässigten Kleinhölzer. Und auch nicht zufällig. Die Erfahrung sagte ihnen: „Das liegt gut in der Hand. Oder damit zieht man sich keinen Schiefer ein“, beschreibt es Andreas Pongauer, Lehrer an der HBLA für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur.

Er und eine Kollegin betreuen das Sparkling-Science-Projekt „Wert-Holz“, das die Brucker Forstschule und die Mödlinger HTL für Holztechnik mit der Boku unter Grabners Leitung durchführen.

Ziel ist es, das alte Wissen über vergessene Nutzhölzer zu reaktivieren und mit Analysen und Messwerten wissenschaftlich zu untermauern. In einem ersten Schritt ging es um die Materialsammlung,



Kleinhölzer wurden z. B. bei Zahnrädern und Werkzeuggriffen und -stielen eingesetzt. Rechts: Ein Schüler prüft den Brennwert eines Strauchholzes.



Foto: Boku Wien (2), iStock (1)

schildert Grabner. Die Schüler in Bruck kommen aus ganz Österreich. Zwei Klassen trugen – wie ihre Mödlinger Kollegen – in den jeweiligen Heimatregionen Kleinhölzer zusammen. „Das war ein Wettbewerb“, sagt Pongauer. Je rarer die aufgespürte Sorte, desto mehr Punkte gab es.

Jetzt werden an der Boku 60 Hölzer auf ihre Eigenschaften wie Bruch- und Schlagfestigkeit, Biegsamkeit, Schwindverhalten etc. untersucht. Mehrere Schüler sind mit ihren Maturaarbeiten

eingebunden: Während in Mödling die Kratzfestigkeit der Hölzer getestet wird, prüfen in Bruck zwei Schüler den Brennwert von 30 Strauch- bzw. 30 Baumarten. Ein dritter untersucht die antibakteriellen Eigenschaften, die z. B. in der Milchverarbeitung eine wichtige Rolle spielten.

Allerdings sind viele Aspekte zu beachten: Abgesehen von Fragen der regionalen Verfügbarkeit kann die häufige Verwendung von Nadelhölzern und Eiche in der Bottichbinderei „an der an-

ten Markt zu erschließen. Pongauer: „Wir brauchen in der Biodiversität die Vielschichtigkeit. Und jedes Holz hat seine Eigenschaften. Vielleicht lässt man ja Sträucher, die jetzt uninteressant sind, weil sie zu langsam wachsen und zu wenig Masse bringen, dann doch wieder wachsen.“

Und auch die Weigerung einer Grazer Bio-Ladenbetreiberin, auf den – laut Behörden unhygienischen – Holzkochlöffel zu verzichten, könnte vielleicht bald wissenschaftlich untermauert sein.

Die Forscher hoffen, mit ihren Ergebnissen den Kleinhölzern zumindest regional wieder eine Nutzung und ei-

nen Markt zu erschließen. Pongauer: „Wir brauchen in der Biodiversität die Vielschichtigkeit. Und jedes Holz hat seine Eigenschaften. Vielleicht lässt man ja Sträucher, die jetzt uninteressant sind, weil sie zu langsam wachsen und zu wenig Masse bringen, dann doch wieder wachsen.“

Und auch die Weigerung einer Grazer Bio-Ladenbetreiberin, auf den – laut Behörden unhygienischen – Holzkochlöffel zu verzichten, könnte vielleicht bald wissenschaftlich untermauert sein.

Sparkling Science

Sparkling Science ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, das seit 2007 einen in Europa einzigartigen Weg der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung beschreitet.

Seit an Seite: In insgesamt 260 geförderten Projekten (187 sind bereits abgeschlossen) arbeiten und arbeiten Wissenschaftler mit Jugendlichen an aktuellen Forschungsfragen.

WERBUNG

Villa Blanka auf innovativen Wegen

Die Innsbrucker Tourismusschulen bieten mit der Hotelfachschule ein Gesamtpaket, das in drei Jahren drei Lehrberufe bietet – interessant auch für Poly-Absolventen.

Die Tourismusschulen Villa Blanka Innsbruck starten im nächsten Schuljahr mit einem neuen Konzept für die Hotelfachschule: Dieser dreijährige Ausbildungszweig bietet zusätzlich zum Schulabschluss die Anerkennung gleich dreier Lehrberufe: Mit dem Abschluss der Hotelfachschule ist auch die Lehre als Hotel- und Gastgewerbeassistent/in, als Restaurantfachmann/frau und als Koch/Köchin absolviert. Zudem ist im Abschluss die Unternehmerprüfung inkludiert, sodass einem sofortigen Berufseinstieg nichts im Wege steht.



Schüler qualifizieren sich für drei Berufe und die Selbstständigkeit. Foto: Villa Blanka

Zusätzlich wird eine Lern- und Hausübungsbetreuung eingeführt, und die Schüler/innen werden durch eine individuelle Unterstützung begleitet, um den Schulerfolg zu fördern.

Durch die starke Praxisorientierung und die Anrechnung von mehreren Lehrberufen innerhalb von drei Jahren ist diese Schulform für Absolvent/innen von Neuen Mittelschulen und polytechnischen Schulen interessant. Besonders positives Echo bei den Schüler/innen finden die Spezialausbildungen zum Jungbarkeeper, zum Jung-

sommelier oder zum diplomierten Käsekenner. Neben der Hotelfachschule bietet die Villa Blanka mit der Höheren Lehranstalt für Tourismus auch einen fünfjährigen Bildungsweg an, der mit der Reife- und Diplomprüfung (Matura) endet. Dieses Angebot bietet nicht nur verschiedene Berufsberechtigungen, sondern auch die Möglichkeit, die Ausbildung an Fachhochschulen oder Universitäten fortzusetzen.

Für Absolventen von dreijährigen Fachschulen (Handelsschule, Fachschule für wirtschaftliche Berufe etc.) wird der Aufbaulehrgang für Tourismus angeboten: Er führt zur Matura und bietet damit dieselben Berufsberechtigungen wie die Höhere Lehranstalt. Schulbesuche und Schnuppertage können jederzeit vereinbart werden, um sich direkt vor Ort ein Bild über das Ausbildungsangebot zu machen.

Nähere Informationen finden Sie unter:
 • www.villablanka.com
 • office@villablanka.com
 • Tel. 0512/292413

VILLA BLANKA INNSBRUCK
 DIE TOURISMUSSCHULEN ZUM ERFOLG

3-jährige Hotelfachschule
5-jährige Höhere Lehranstalt (Matura)
 Ausbildungszweige: Entrepreneurship, 3. Lebende Fremdsprache
3-jähriger Aufbaulehrgang (Matura)
 Für Absolventen/innen von Handelsschulen und anderen 3-jährigen Fachschulen

BESUCHEN SIE UNS
WIR FREUEN UNS AUF SIE!

Modernes Internet, Notebook-Klassen, öffentliches Café-Restaurant u.v.m.

Tourismusschulen Villa Blanka Innsbruck
 Weiherburggasse 31 | A-6020 Innsbruck | Tel: (+43 512) 292413
 www.villablanka.com | office@villablanka.com

Berufsbildende Schulen
 17. 02. 2016
 Sonderbeilage

Herausgeber und Medieninhaber:
 Schlüsselverlag | J. S. Moser GmbH; Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner;
 Redaktion: Elke Ruff.
 Verkauf: verkauf@st.com
 Anschritt für alle: 6020 Innsbruck,
 Bruncker Straße 3, Postfach 578,
 Telefon 050403 - 1543.